

## **Fakten statt Krawall**

### **Bürgerinitiative aus Burgwedel und Isernhagen zeigt Polemikern die Rote Karte – gut so.**

Knapp drei Wochen liegen zwischen den ersten öffentlichen Informationen über die neue mögliche Güterbahntrasse und diesem dritten Novemberwochenende – doch schon jetzt lässt sich sagen, dass jene Tage sowohl die Gemeinde Isernhagen als auch die Stadt Burgwedel prägen werden. Positiv wohl gemerkt, und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Denn sehr schnell haben die Aktiven der jetzt gegründeten Bürgerinitiative Raumwiderstand NBS jene, die mit unflätigen Bemerkungen in sozialen Medien oder mit wilden Spekulationen die Stimmung anheizten, in die Schranken gewiesen. Sie haben die Arbeit auf eine sachlich-fachliche Ebene gezogen und sich eine Struktur für die nächsten Monate gegeben. Damit haben die Aktiven im Vergleich zu den Zeitfenstern, die eine Planung der Bahn mit sich bringt, den ersten Schritt geschafft – jetzt erst, könnte man sagen.

Man könnte aber auch sagen: jetzt schon. Denn schließlich kamen die Überlegungen für die neue Trasse für die Betroffenen aus dem Nichts, auch wenn die Bahn die Verantwortlichen in den Rathäusern unter dem Siegel der Verschwiegenheit informiert hatte. Danach zog sich das Unternehmen auf allen Ebenen zurück und schob die Kommunikation, manch einer spricht vom Schwarzen Peter, Bürgermeisterin Ortrud Wendt und Bürgermeister Tim Mithöfer zu. Sie übernahmen die Krisengespräche mit Betroffenen und sahen sich Anfeindungen ausgesetzt, die wohl kaum jemand den sonst eher besonnenen Bürgerinnen und Bürgern beider Kommunen zugetraut hätte.

Zu den Verdiensten der neu gegründeten Bürgerinitiative (BI) gehört im Rückblick neben der Vernetzung zu anderen BIs, zu Politikern in Region, Land und Bund vor allem auch, dass die Aktiven öffentlich ihre Regeln festgezurrert haben. Sachliche und fachliche Argumente sammeln, Verbündete suchen, Betroffene informieren – all das klingt einfach und bedeutet letztlich sehr viel Arbeit. Ehrenamtliche Arbeit. Denn der Frust sitzt tief, weil die Bahn seit einer Woche versprochene Dokumente schuldig bleibt, weil der Verursacher der neuen Planung nicht zu ermitteln ist, weil die Öffentlichkeit bei den Planungswerkstätten ausgeschlossen bleibt. Die Engagierten aber haben den Frust im Schulterschluss mit anderen BIs und mit Verbündeten in Politik und Verwaltungen schon überwunden, sie halten sich nicht auf mit Fragen nach der Vergangenheit – stattdessen geben sie ihrer Initiative die notwendige Struktur, um zielorientiert und ohne Polemik agieren zu können.

Schiene Nord gibt Wissen weiter

Dabei profitieren sie naturgemäß von den Erfahrungen, die andere Initiativen in den vergangenen Jahren, vor allem im Dialogforum Schiene Nord, sammeln mussten. Deren Mitglieder geben ihr Wissen gern weiter nach Burgwedel und Isernhagen, sei es aus Celle oder aus Otze. Sie wissen, wie wichtig der berühmte lange Atem ist, wie wichtig der Zusammenhalt. Sie teilen ihr Engagement in der Erwartung, die mühsam ausgehandelte Alpha-E-Trasse entlang der Bestandsstrecke durchsetzen zu können. Es mag sein, dass sich mit diesem Schulterschluss die neue Trasse verhindern lässt, die Burgwedel und Isernhagen belasten würde. Dann wäre es nur fair, wenn die hiesigen Engagierten die anderen Kommunen unterstützen und damit dem Vorwurf des St.-Florians-Prinzip vorbeugen – zum Beispiel bei der Forderung nach übergesetzlichem Lärmschutz entlang der Bestandsstrecken.

Und dann würde die BI mit ihrem Engagement nicht nur im Rückblick und aktuell das Geschehen in beiden Kommunen prägen, sondern auch für die Zukunft und kommunenübergreifend.

Quellenangabe: Burgwedel/Isernhagen vom 21.11.2022, Seite 2